

Brahms' Requiem im Vergleich

z.r. **Hamburg** – Zwei Aufführungen von Brahms' Deutschem Requiem, wie man sie sich gegensätzlicher kaum vorstellen kann. Im Michel dirigierte Gerd Albrecht die von Jürgen Schulz einstudierte Konzertvereinigung Staatsopernchor und die Philharmoniker – glanzvolle Perfektion im Eiltempo, dynamisch grandios. Bewundernswert, aber wenig ergreifend.

In St. Katharinen gab Andreas Fischer sein Debüt, brauchte fast 15 Minuten mehr, doch dafür war man zutiefst berührt. Ja, man sog und atmete diese Klänge dankbar ein. Fischer ist ein großer Gewinn für Hamburgs Kirchenmusik.

Der Katharinen-Kantorei und den Hamburger Symphonikern forderte er imposante Leistungen ab. Sehr schön klangen die Hörner und Holzbläser, gewaltig knallten die Pauken beim „Hölle, wo ist dein Sieg“.

Gerd Albrecht hatte in der etwas opernhaften Sopranistin Maria Bayo und dem stimmlich herrlich frischen Bariton Boje Skovhus exzellente Solisten zur Verfügung.

Doch das krönende Wunder in St. Katharinen waren gerade Katherina Müller (Sopran) und Dietrich Henschel (Bariton), beide hochqualifiziert und außerdem noch herzbewegend in ihrer Interpretation.